

(19)



Europäisches Patentamt

European Patent Office

Office européen des brevets



(11)

EP 0 472 812 B1

(12)

EUROPÄISCHE PATENTSCHRIFT

(45) Veröffentlichungstag und Bekanntmachung des
Hinweises auf die Patenterteilung:
06.05.1998 Patentblatt 1998/19

(51) Int Cl.⁶: **G06F 9/44, G06F 9/45**

(21) Anmeldenummer: **91107079.5**

(22) Anmeldetag: **02.05.1991**

(54) **Verfahren zum Aendern einer in einem Computer eines Gerätes abgespeicherten
Maschinensprachenfassung eines ersten Programms in eine Maschinensprachenfassung
eines durch mindestens eine Aenderung vom ersten Programm abgeleiteten zweiten
Programms**

Method to change an object code version of a first program stored in the computer of an appliance into an object code version of a second program which was derived by at least one change to the first program

Méthode pour changer une version du code objet d'un premier programme mémorisé dans le calculateur d'un dispositif en une version du code objet d'un deuxième programme qui a été dérivé par au moins un changement du premier programme

(84) Benannte Vertragsstaaten:
CH DE GB LI SE

(30) Priorität: **28.08.1990 CH 2793/90**

(43) Veröffentlichungstag der Anmeldung:
04.03.1992 Patentblatt 1992/10

(73) Patentinhaber: **Landis & Gyr Technology
Innovation AG
6301 Zug (CH)**

(72) Erfinder:
• **Wehrli, Herbert
CH-8865 Bilen (CH)**

• **Meyer, Mark
CH-6330 Cham (CH)**

(56) Entgegenhaltungen:
EP-A- 194 822 EP-A- 323 707
WO-A-83/01847 US-A- 4 558 413

• **SOFTWARE-PRACTICE AND EXPERIENCE,
Band 17, Nr. 7, Juli 1987, Seiten 455-467,
Chichester, GB; M.K. CROWE: "Dynamic
compilation in the UNIX environment"**

EP 0 472 812 B1

Anmerkung: Innerhalb von neun Monaten nach der Bekanntmachung des Hinweises auf die Erteilung des europäischen Patents kann jedermann beim Europäischen Patentamt gegen das erteilte europäische Patent Einspruch einlegen. Der Einspruch ist schriftlich einzureichen und zu begründen. Er gilt erst als eingelegt, wenn die Einspruchsgebühr entrichtet worden ist. (Art. 99(1) Europäisches Patentübereinkommen).

Beschreibung

Die Erfindung bezieht sich auf ein Verfahren zum Ändern einer in einem Computer eines Gerätes abgespeicherten Maschinensprachenfassung eines ersten Programms in eine Maschinensprachenfassung eines durch mindestens eine Änderung vom ersten Programm abgeleiteten zweiten Programms gemäss dem Oberbegriff des Anspruchs 1.

Das Verfahren wird zum Verwalten des Änderungsdienstes von in technischen Geräten eingesetzten Computerprogrammen verwendet.

In Geräten und kleinen Systemen grösserer Fernübertragungs-Systemen werden heutzutage oft sehr leistungsfähige Computer eingesetzt, die wegen der Komplexität der von ihnen zu lösenden Aufgabe nicht mehr in einer maschinennahen Sprache, sondern in einer höheren, maschinenunabhängigen Programmiersprache, einer sogenannten Hochsprache ("high level language") programmiert werden, welche eine schnellere und sichere Programmierung, eine bessere Uebertragbarkeit des Programms auf einen anderen Computer und eine bessere Lesbarkeit des Programms gewährleistet.

Die Hochsprache ist z. B. PASCAL, MODULA 2, C, PORTAL, usw. Nachfolgend gilt die Annahme, dass PORTAL die verwendete Hochsprache ist, wobei das Verfahren jedoch auch für die anderen Hochsprachen gültig ist.

Die als fernprogrammierbar angenommenen Geräte sind je mit einem Computer ausgerüstet und über einen oder mehrere Übertragungskanäle mit einer Zentraleinheit verbunden, die allen fernprogrammierbaren Geräten gemeinsam ist. Die Computer sind vorzugsweise Mikrocomputer.

Die in den Computern verwendeten Programme müssen in der Regel im Laufe der Zeit geändert werden, um sie neuen Anforderungen anzupassen, da z. B. für die alten Funktionen neue und bessere Algorithmen gefunden wurden oder den Gerätebenutzern neue, früher nicht vorgesehene Funktionen angeboten werden sollen. Während diese Änderungen dem Gerätehersteller bei der Installation neuer Geräte in der Regel keine grosse Schwierigkeiten bereiten, stellen sie für die bereits im Einsatz befindliche Geräte in der Regel ein erhebliches Problem dar, da diese wegen ihrer grossen Zahl und wegen den grossen Entfernungen zwischen den Geräten in der Regel nicht vor Ort, sondern fern neu programmiert werden müssen, und dies in der Regel mehrmals während ihrer Lebensdauer.

Die Geräte sind z. B. Telefonkassierstationen eines öffentlichen Telefonnetzes, in denen z. B. bisher verwendete Taxationsverfahren geändert oder neue Dienstleistungen angeboten werden sollen, wie z. B. ein Abhol- oder Zubringerdienst bei Wahl einer Spezial-Nummer. Das öffentliche Telefonnetz beinhaltet in diesem Fall die Gesamtheit aller Übertragungskanäle, mit denen die Geräte mit einer Telefonzentrale verbunden sind, die dann die erwähnte Zentraleinheit darstellt. Die Änderungen des Computer-Programms einer Telefonkassierstation hat dann jeweils nach Möglichkeit fern über Telefonleitungen des öffentlichen Telefonnetzes zu erfolgen.

Bekannt ist das sogenannte "Patches"-Verfahren, mit dessen Hilfe in den Speichern der Geräte neue Programmteile zugeladen und/oder bestehende Programmteile überschrieben werden können, indem in der Maschinensprache, d. h. auf der Maschinencode-Ebene, und mit Kenntnis der verwendeten Maschinencode-Adressen, die gewünschten Änderungen von der Zentraleinheit zu den Geräten fernübertragen und anschliessend dort in deren Speichern nachgeladen werden. Dadurch gehen sehr schnell die Vorteile der Hochsprache-Programmierung verloren, wie z. B. die Qualität, die Unabhängigkeit von der Maschinen-Sprache, der Dokumentationswert, usw..

Der Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, ein Verfahren der eingangs genannten Art zu verwirklichen, in dem der Benutzer keinen Zugriff zu Informationen bezüglich des erzeugten Maschinencodes und der verwendeten Maschinencode-Adressen benötigt und in dem

- einerseits vermieden wird, dass, insbesondere wenn eine grosse Anzahl von Geräten im Einsatz und/oder womöglich zu verschiedenen Zeiten und zu verschiedenen Zwecken von Programmänderungen betroffen sind, der Ueberblick über die verschiedenen, sich im Betrieb befindlichen Programmvarianten verloren geht, und
- andererseits vermieden wird, dass die Aktualität der Programmdokumentation verloren geht, wodurch verheerende Konsequenzen für die Programm-Erweiterungen und Programm-Änderungen auf dem Niveau der Hochsprache entstehen können.

Die genannte Aufgabe wird erfindungsgemäss durch die im Anspruch 1 angegebenen Merkmale gelöst. Vorteilhaft Ausgestaltungen der Erfindung ergeben sich aus den Unteransprüchen.

Ein Ausführungsbeispiel der Erfindung ist in der Zeichnung dargestellt und wird im folgenden näher beschrieben. Es zeigen:

Fig. 1 ein Blockschaltbild einer Übertragungssystems,

Fig. 2 eine Blockschaltbild einer Computeranordnung,

- Fig. 3 eine schematische Darstellung eines "Compiler/Linker"-Programms,
- Fig. 4 eine schematische Darstellung eines erfindungsgemäss abgeänderten "Compiler/Linker"-Programms,
- 5 Fig. 5 ein Flussdiagramm eines erfindungsgemässen abgeänderten "Compiler/Linker"-Programms,
- Fig. 6 eine Aufteilung einer Quellenfassung eines Programms in Segmente,
- Fig. 7 ein Flussdiagramm eines Komparator/Generator-Programms und
- 10 Fig. 8 eine symbolische Darstellung einer Platzierung von Segmenten.

Gleiche Bezugszahlen bezeichnen in allen Figuren der Zeichnung gleiche Teile.

Das in der Fig. 1 dargestellte Übertragungssystem enthält mehrere, z. B. fünf Geräte 1, 2, 3, 4 und 5 sowie eine
 15 gemeinsame Zentraleinheit 6, die alle - nah oder fern - räumlich verteilt angeordnet sind. Die Zentraleinheit 6 ist über ein Übertragungsnetz 7 mit den Geräten 1 bis 5 verbunden, welches aus Drahtverbindungen, einem Funk-Netzwerk oder - vorzugsweise - einem Telefonnetz besteht. Übertragungssignale werden zwischen der Zentraleinheit 6 und den
 20 Geräten 1 bis 5 in beiden Übertragungsrichtungen übertragen. Falls die Übertragungssignale über grössere Entfernungen übertragen werden müssen, sind sie vorzugsweise modulierte Signale und werden dann als amplituden-, frequenz- oder phasenmodulierte Signale übertragen.

Die Geräte 1 bis 5 sind z. B. moderne Telefonkassier-Stationen, wobei dann die Zentraleinheit 6 eine gemeinsame Telefonzentrale und das Übertragungsnetz 7 ein Telefonnetz ist.

Die Geräte 1 bis 5 sowie die Zentraleinheit 6 enthalten je einen Computer 8, der jeweils in einer Computeranordnung 9 enthalten ist, deren prinzipieller Aufbau in der Fig. 2 vereinfacht dargestellt ist für den Fall, dass die Übertragungssignale modulierte Signale sind. Die Computeranordnung 9 besteht dann aus dem Computer 8 und einem Mo-
 25 dem 10 (Modulator/Demodulator), welche in der angegebenen Reihenfolge in Kaskade geschaltet sind, wobei ein nicht mit dem Computer 8 verbundener erster Anschluss des Modems 10 einen Eingang/Ausgang der Computeranordnung 9 bildet und - nicht dargestellt - mit dem Übertragungsnetz 7 verbunden ist.

Der Computer 8 enthält seinerseits einen Zentralprozessor 11 (CPU: Central Processor Unit), einen Schreib/Lese-Speicher 12, einen Festwertspeicher 13 und einen Serie/Parallel-Wandler 14, die alle über Busverbindungen 15 mit-
 30 einander verbunden sind. Der Schreib/Lese-Speicher 12 ist z. B. ein RAM (Random Access Memory) oder ein EE-PROM (Electrically Erasable Programmable Read Only Memory), während der Festwertspeicher 13 z. B. ein ROM (Read Only Memory) oder ein PROM (Programmable Read Only Memory) ist. Mit Ausnahme des Busanschlusses des Festwertspeichers 13 werden alle Busverbindungen 15 in beiden Übertragungsrichtungen betrieben, während der
 35 Busanschluss des Festwertspeichers 13 nur in eine vom Festwertspeicher 13 wegweisende Übertragungsrichtung betrieben wird. Ein serieller Eingang/Ausgang des Serie/Parallel-Wandlers 14 bildet einen seriellen Eingang/Ausgang des Computers 8 und ist zwecks Bildung der Kaskadenschaltung mit einem zweiten Anschluss des Modems 10 verbunden, während ein Parallel-Eingang/Ausgang des Serie/Parallel-Wandlers 14 an die Busverbindungen 15 angeschlossen ist. Im Gegensatz zum beschriebenen Beispiel kann die Schnittstelle zwischen der Zentraleinheit 6 und den
 40 Geräten 1 bis 5 auch, vor allem bei relativ kurzen Übertragungsentfernungen, eine Parallel-Schnittstelle sein.

Im Computer 8 eines jeden Gerätes 1 bis 5 ist eine Maschinensprachenfassung X_1 eines ersten Programms Y_1 abgespeichert, welche mittels des erfindungsgemässen Verfahrens von der Zentraleinheit 6 aus in eine Maschinensprachenfassung X_2 eines abgeänderten zweiten Programms Y_2 umzuformen ist. Die beiden Maschinensprachenfassungen X_1 und X_2 sind in einer gleichen Maschinensprache abgefasst und ihnen entspricht jeweils im Computer 8 der
 45 Zentraleinheit 6 ein zugehöriges erstes beziehungsweise zweites Quellenprogramm Q_1 bzw. Q_2 . Die beiden Quellenprogramme Q_1 und Q_2 sind in einer gleichen Hochsprache abgefasst und werden jeweils zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Computer 8 der Zentraleinheit 6 mittels eines "Compiler/Linker-Programms" desselben in die Maschinensprachenfassung X_1 bzw. X_2 des zugehörigen ersten beziehungsweise zweiten Programms Y_1 bzw. Y_2 umgewandelt. Das erste Programm Y_1 wird auch oft Vater-Programm und das zweite Programm Y_2 auch oft Sohn-Programm genannt.

50 Zu Beginn, bei der Installation der Zentraleinheit 6 und gewisser Geräte der Geräte 1 bis 5, ist ein als Basis-Programm Y_0 bezeichnetes Vater-Programm gültig, dessen Maschinensprachenfassung X_0 im Computer 8 der Zentraleinheit 6 unverlierbar gespeichert ist. Eine Kopie der Maschinensprachenfassung X_0 des Basis-Programms Y_0 ist ihrerseits unverlierbar im Computer 8 der betreffenden Geräte gespeichert.

Kurz nach einer ersten Betriebsaufnahme wird die Maschinensprachenfassung X_0 des Basis-Programms Y_0 in den
 55 Schreib/Lese-Speicher 12 der Zentraleinheit 6 und der gleichzeitig installierten Geräte übernommen und stellt dort eine Art erstes Vater-Programm dar. Im Laufe der Zeit werden neue zusätzliche Geräte installiert, die ein gleiches oder ein anderes Basis-Programm besitzen. Das andere Basis-Programm ist dabei in der Regel ein vom zuerst installierten Basis-Programm Y_0 mittels Änderungen abgeleitetes Programm und ist eine Kopie der Maschinensprachenfassung

eines entsprechenden, im Computer 8 der Zentraleinheit 6 abgespeicherten Vater- bzw. Sohn-Programms. Das gleiche oder andere Basis-Programm der zusätzlich installierten Geräte stellt für diese dann jeweils eine Art erstes Vater-Programm dar.

Im Laufe der Zeit können die Vater-Programme Y_1 der diversen Geräte 1 bis 5 von der Zentraleinheit 6 aus zu verschiedenen Zeitpunkten geändert werden. Die Vater-Programme Y_1 werden dann durch für die verschiedenen Geräte 1 bis 5 unterschiedliche Sohn-Programme ersetzt, die alle vom ursprünglichen Basis-Programm Y_0 direkt oder auf Umwege über verschiedene Vater-Programme abgeleitet sind und für jedes Gerät ganze Änderungsketten darstellen können. In einer solchen Änderungskette werden die zeitlich aufeinanderfolgenden Programme der Änderungskette oft als Vater-, Sohn-, Enkel- und Urenkel-Programme bezeichnet.

Dabei ist jedes Programm der Änderungskette jeweils ein Sohn-Programm irgendeines vorgängigen Programms, welches dann dessen Vater-Programm darstellt, während das Basis-Programm Y_0 eine Art Urvater-Programm des Übermittlungssystems darstellt.

Beispiele:

Vater -----> Sohn -----> Enkel -----> Urenkel

Fall 1: $Y_0=Y_1$ -----> Y_2 -----> Y_3 -----> Y_4

Fall 2: $Y_0=Y_1$ -----> Y_4

Fall 3: Y_2 -----> Y_4

In den Fällen 1 und 2 ist das Vaterprogramm Y_1 jeweils gleich dem Basis-Programm Y_0 und stellt dort jeweils ein erstes Vater-programm dar, während im Fall 3 das Sohn-Programm Y_2 ein erstes Vaterprogramm darstellt, welches auf irgendeine nicht dargestellte Art vom Basis-Programm Y_0 abgeleitet wurde.

Im Fall 1 wird im Laufe der Zeit die ganze Änderungskette schrittweise durchlaufen und aus dem Vaterprogramm Y_1 zuerst das Sohn-Programm Y_2 erzeugt, dann aus dem letzteren ein Enkel-Programm Y_3 generiert und schliesslich aus dem Enkel-Programm Y_3 ein Urenkel-Programm Y_4 erzeugt, wobei jeweils ein Vorgänger-Programm Y_1 , Y_2 oder Y_3 ein Vater-Programm für das unmittelbar nachfolgende Programm Y_2 , Y_3 bzw. Y_4 darstellt, welches dann ein Sohn-Programm des Vorgänger-Programms Y_1 , Y_2 bzw. Y_3 ist.

Im Fall 2 wird die ganze Änderungskette in einem Schritt durchlaufen und direkt aus dem Vater-Programm Y_1 das Urenkel-Programm Y_4 erzeugt.

Der Fall 3 gehört zu einem später installierten Gerät, dessen Basis-Programm bereits das Sohn-Programm Y_2 ist, aus dem dann in einem einzigen Schritt, unter Übersprungung des Enkel-Programms Y_3 , das Urenkel-Programm Y_4 erzeugt wird.

Obwohl schliesslich in allen Geräten am Ende ein Urenkel-Programm Y_4 abgespeichert ist, bedeutet dies nicht, dass die Urenkel-Programme Y_4 aller Geräte identisch sind, da deren Zusammensetzung von der Entstehungsgeschichte und die Anzahl Zwischenschritte der Änderungskette abhängig ist. Die verschiedenen Geräte 1 bis 5 führen in diesem Fall trotzdem eine gleiche Nutzfunktion aus, da alle Urenkel-Programme Y_4 der Geräte 1 bis 5 ein gleiches Ergebnis ergeben.

Zusammengefasst kann festgestellt werden, dass alle Programme Y_1 , Y_2 , Y_3 und Y_4 der Änderungskette, soweit sie nicht identisch sind mit dem Basis-Programm Y_0 , irgend einmal in ihrem Leben ein Sohn-Programm waren, so dass sie alle, inklusive die entsprechenden Vater-Programme Y_1 , in der "Software" des Computers 8 der Zentraleinheit 6 wie ein Sohn-Programm behandelt werden können. Nachfolgend wird das Vater-Programm Y_1 wieder erstes und das Sohn-Programm Y_2 wieder zweites Programm genannt.

Für die "Software"-Entwicklung auf einem üblichen Computer hat ein Entwickler in der Regel ein "Compiler/Linker"-Programm 16, welches z. B. ein in der Fig. 3 dargestelltes Zweipass-"Compiler"-Programm ist und aus einem eigentlichen "Compiler"-Programm 17 und einem diesem nachgeordneten "Linker"-Programm 18 besteht. Dabei ist ein Ausgang des eigentlichen "Compiler"-Programms 17 auf einen Eingang des "Linker"-Programms 18 geführt.

Bekanntlich ist ein "Compiler"-Programm ein Programm, welches die in einer problemorientierten Hochsprache abgefassten Quellenanweisungen eines Quellenprogramms Q in Zielanweisungen einer maschinenorientierten Programmiersprache übersetzt, und ein "Linker"-Programm ein Programm, welches der Erzeugung einer ladbaren Form X eines Computer-Programms dient und die durch das "Compiler"-Programm unabhängig voneinander übersetzten

Programmteile miteinander verknüpft.

Zur Durchführung des erfindungsgemässen Verfahrens wurde das an sich bekannte und in der Fig. 3 dargestellte "Compiler/Linker"-Programm 16 für den Computer 8 der Zentraleinheit 6 abgeändert in ein "Compiler/Linker"-Programm 19, welches in der Fig. 4 dargestellt ist. Das "Compiler/Linker"-Programm 19 besteht aus dem eigentlichen "Compiler"-Programm 17, einem diesem nachgeordneten abgeänderten "Linker"-Programm 20 sowie einem dem letzteren nachgeordneten Komparator/Generator-Programm 21. Dabei ist der Ausgang des eigentlichen "Compiler"-Programms 17 auf einen ersten Eingang und ein Ausgang einer ersten Zwischendatei Z₁ auf einen zweiten Eingang des abgeänderten "Linker"-Programms 20 geführt, dessen erster Ausgang auf einen Eingang des Komparator/Generator-Programms 21 und dessen zweiter Ausgang auf einen Eingang einer zweiten Zwischendatei Z₂ geführt ist.

Die Quellenfassung Q₁ bzw. Q₂ des ersten Programms Y₁ bzw. des zweiten Programms Y₂ wird jeweils zum Zeitpunkt seiner Umwandlung in die zugehörige Maschinensprachenfassung X₁ bzw. X₂ einem Eingang des "Compiler"-Programms 17 des "Compiler/Linker"-Programms 16 bzw. 19 zugeführt, während die entsprechende Maschinensprachenfassung X₁ bzw. X₂ jeweils am Ausgang des "Linker"-Programms 18 bzw. am ersten Ausgang des "Linker"-Programms 20 erscheint. Die beiden Quellenfassungen Q₁ und Q₂ sowie die beiden Maschinensprachenfassungen X₁ und X₂ werden dabei jeweils im Schreib/Lese-Speicher 12 des Computers 8 der Zentraleinheit 6 gespeichert.

Beim erfindungsgemässen Verfahren werden jeweils anlässlich der Umwandlung der Quellenfassung Q₂ des zweiten Programms Y₂ in die zugehörige Maschinensprachenfassung X₂ die beiden am ersten Ausgang des abgeänderten "Linker"-Programms 20 erscheinenden Maschinensprachenfassungen X₁ und X₂ dem Komparator/Generator-Programm 21 zugeführt, der dann aus den beiden Maschinensprachenfassungen X₁ und X₂ ein Unterschiedlichkeiten-Programm δX erzeugt, dessen Bytes im Schreib/Lese-Speicher 12 des Computers 8 der Zentraleinheit 6 unter ihren zugeordneten Adressen abgespeichert werden. Ein Unterschiedlichkeiten-Programm δX wird bei jeder Kompilation eines geänderten Programms Y₂ erzeugt und in einem File abgelegt.

Die Bytes des Unterschiedlichkeiten-Programms δX werden anschliessend mittels des vorhandenen Übertragungsverfahrens von der Zentraleinheit 6 zu den Geräten 1 bis 5 übertragen. Zum Beispiel, wenn die Bits der Bytes des Unterschiedlichkeiten-Programms δX parallel anstehen, dann werden diese anschliessend mittels des Serie/Parallel-Wandlers 14 des Computers 8 der Zentraleinheit 6 (siehe Fig. 2) in zeitserielle Bits umgewandelt und - ggf. nach ihrer Modulation im Modem 10 der Zentraleinheit 6 - bitweise zeitseriell zum Gerät 1, 2, 3, 4 oder 5 übertragen. In der Computeranordnung 9 des betreffenden Gerätes werden dann die empfangenen zeitseriellen Bits - ggf. nach ihrer Demodulation im Modem 10 des Gerätes - mittels des Serie/Parallel-Wandlers 14 des Gerätes wieder in parallele Bits umgewandelt. Die empfangenen Bytes werden dann schliesslich im Schreib/Lese-Speicher 12 des Gerätes 1 unter einer dem Byte zugehörigen und mitübertragenen Adresse abgespeichert. Die so im Computer 8 des Gerätes abgespeicherten Bytes des Unterschiedlichkeiten-Programms δX bilden zusammen mit den bereits dort vorhandenen, nicht geänderten abgespeicherten Bytes der Maschinensprachenfassung X₁ des ersten Programms Y₁ des Gerätes dessen Maschinensprachenfassung X₂ des zweiten Programms Y₂, welches aufgabengemäss von der Zentraleinheit 6 aus zu generieren war.

Das aus dem "Compiler"-Programm 17 und dem "Linker"-Programm 20 bestehende Programm führt jeweils zum Zeitpunkt der Umwandlung der Quellenfassung Q₂ des zweiten Programms Y₂ in die zugehörige Maschinensprachenfassung X₂ des Zweiten Programms Y₂ zeitlich nacheinander folgende Arbeitsabläufe durch, die in Fig. 5 in Gestalt eines Flussdiagramms symbolisch dargestellt sind.

Das in der Fig. 5 dargestellte Flussdiagramm enthält drei Funktionsblöcke 22, 23 und 24, vier Entscheidungsblöcke 25, 26, 27 und 28 sowie einen Funktionsblock 29, die alle in der angegebenen Reihenfolge in Kaskade geschaltet sind und in der angegebenen Reihenfolge Funktionen oder Entscheidungen ausführen, welche in der Fig. 5 durch die Buchstaben A, B, C, D, E, F, G und H dargestellt sind. Zusätzlich sind im Flussdiagramm noch die drei Funktionsblöcke 30, 31 und 32 vorhanden, die in der angegebenen Reihenfolge je eine Funktion ausführen, die in der Fig. 5 durch einen Buchstaben I, J bzw. K dargestellt ist. Die Ja-Ausgänge der Entscheidungsblöcke 25 bis 28 sind jeweils mit Y (Yes) und die Nein-Ausgänge mit N (No) bezeichnet.

Ein Ausgang des Funktionsblocks 22 ist auf einen Eingang des Funktionsblocks 23 geführt, dessen Ausgang mit einem Eingang des Funktionsblocks 24 verbunden ist. Der Ausgang des Funktionsblocks 24 ist auf ein Eingang des Entscheidungsblocks 25 geführt, dessen Ja-Ausgang Y einen Ausgang des Flussdiagramms bildet. Der Nein-Ausgang N des Entscheidungsblocks 25 ist mit einem Eingang des Entscheidungsblocks 26 verbunden, dessen Nein-Ausgang N seinerseits auf einen Eingang des Entscheidungsblocks 27 geführt ist, dessen Ja-Ausgang Y wiederum mit einem Eingang des Entscheidungsblocks 28 verbunden ist. Der Ja-Ausgang Y des letzteren ist seinerseits auf einen Eingang des Funktionsblocks 29 geführt. Der Nein-Ausgang N des Entscheidungsblocks 27 ist mit einem Eingang des Funktionsblocks 31 verbunden, dessen Ausgang auf den Eingang des Entscheidungsblocks 26 geführt ist. Der Ja-Ausgang Y des Entscheidungsblocks 26 und der Nein-Ausgang N des Entscheidungsblocks 28 sind miteinander und mit einem Eingang des Funktionsblocks 30 verbunden, dessen Ausgang sowie ein Ausgang des Funktionsblocks 29 ebenfalls miteinander verbunden sind und auf den Eingang des Funktionsblocks 32 geführt sind, dessen Ausgang mit dem Eingang des Entscheidungsblocks 25 verbunden ist.

Die Buchstaben A bis K haben in der Fig. 5 jeweils folgende Bedeutung:

- A: Aufbereiten der Quellenfassung Q_1 bzw. Q_2 des anstehenden Programms Y_1 bzw. Y_2 .
- B: Lesen des Inhaltes der Zwischendatei Z_1 .
- 5 C: Wähle das erste Segment des ersten Programms Y_1 als anstehendes Segment des ersten Programms Y_1 und das erste Segment des zweiten Programms Y_2 als anstehendes Segment des zweiten Programms Y_2 .
- D: Sind alle Segmente des zweiten Programms Y_2 geprüft worden?
- E: Sind alle Segmente des ersten Programms Y_1 geprüft worden?
- F: Ist der Name des anstehenden Segmentes des zweiten Programms Y_2 identisch mit dem Namen des Segmentes des ersten Programms Y_1 ?
- 10 G: Ist der durch das anstehende Segment des zweiten Programms Y_2 benötigte Speicherbedarf kleiner oder gleich als derjenige der durch das zugehörige anstehende Segment des ersten Programms Y_1 benötigt wird?
- H: Platziere das anstehende Segment des zweiten Programms Y_2 am gleichen Speicherort wie das zugehörige Segment des ersten Programms Y_1 .
- 15 I: Platziere das anstehende Segment des zweiten Programms Y_2 an einem freien Speicherort unter Freigabe des Speicherortes, an dem im ersten Programm Y_1 das zugehörige anstehende Segment des ersten Programms Y_1 gespeichert war, und unter anschliessender Korrektur in den anderen Segmenten des zweiten Programms Y_2 der Referenzangaben bezüglich des anstehenden Segmentes des Programms 2.
- J: Wähle das nächste Segment des ersten Programms Y_1 .
- 20 K: Wähle das nächste Segment des zweiten Programms Y_2 .

Das Aufbereiten der anstehenden Quellenfassung im Funktionsblock 22 gemäss A beinhaltet dabei folgende Verfahrensschritte:

- 25 a) Das "Compiler"-Programm 17 des "Compiler/Linker"-Programms 19 teilt die Quellenfassung Q_1 bzw. Q_2 des anstehenden Programms Y_1 bzw. Y_2 in Segmente auf, die einen direkten Zusammenhang mit dem Inhalt, wie z. B. Routinen, Moduldatenfelder, usw., des betreffenden Programms Y_1 bzw. Y_2 besitzen und denen je ein Segment in der zugehörigen Maschinensprachenfassung X_1 bzw. X_2 des betreffenden Programms Y_1 bzw. Y_2 entspricht, wobei die Segmente in nachfolgenden "Compiler"-Durchläufen jeweils eine unteilbare Einheit bilden.

- 30 In der Fig. 6 ist ein Beispiel einer Aufteilung einer Quellenfassung Q eines kleinen Programms in Segmente dargestellt, welches keine praktische Bedeutung hat und nur der Illustration einer Aufteilung einer Quellenfassung in Segmente dient. Die Quellenfassung Q des Programms enthält z. B. nur ein einziges Programm-Modul mit dem Titel "test". Das Programm-Modul "test" beginnt mit einer Formulierung "module test" und endet mit einer Formulierung "end test". Das Programm-Modul "test" und damit die dargestellte Quellenfassung Q des Programms ist in der Darstellung der Fig. 6 in vier Segmente 33, 34, 35 und 36 aufgeteilt, die zur besseren Sichtbarmachung umrahmt dargestellt sind. In der Praxis fehlt diese Umrahmung jedoch normalerweise. Das Segment 33 stellt ein Datensegment des Programm-Moduls "test" dar, in welchem die Werte von Variablen i , j und k als ganzzahlige ("integer") und die Werte der Variablen r , l und q als reale ("real") Zahlen definiert werden. Die Segmente 34 und 35 stellen je ein Codesegment einer Prozedur ("procedure") p_1 bzw. p_2 dar. Das Segment 36 ist ein Codesegment des Programm-Moduls "test", in dem der Variablen i ein Wert 5 zugewiesen wird.

- b) Das "Compiler"-Programm 17 des "Compiler/Linker"-Programms 19 ordnet jedem der erwähnten Segmente einen eindeutigen Segmentnamen zu, der für beide Programme Y_1 und Y_2 identisch ist.

- 45 Die Segmente werden mit einem Namen versehen, der einen eindeutigen Zusammenhang mit dem Bezeichner in der Quellenfassung hat, z. B. Name als String, Referenz in der Namenstabelle, Hashcode, usw.

- Ausserdem müssen je nach verwendeter Hochsprache noch zusätzliche Strukturinformationen, wie z. B. Quel-lenfile, Schachtelungstiefe, usw., dem Segmentname zugefügt werden, da in gewissen Sprachen, wie z. B. PAS-CAL, für verschiedene Routinen gleiche Namen verwendet werden können.

- 50 c) Das "Compiler"-Programm 17 des "Compiler/Linker"-Programms 19 fasst alle Segmente des anstehenden Programms Y_1 bzw. Y_2 in diverse Sektionen zusammen, wie z. B. Routinencodes, Variablen, Konstanten, usw.

- Z. B. enthält die Sektion "CODE" alle Codeteile von Prozeduren, Funktionen und Prozessen, jedoch kein Modul-Code. Desgleichen enthält die Sektion "DATA" alle Variablen der Module.

- 55 d) Das "Linker"-Programm 20 des "Compiler/Linker"-Programms 19 platziert die Sektionen und damit natürlich auch alle in ihnen enthaltenen Segmente anhand einer Spezifikation, z. B. in einem physikalischen Speicher oder in einem bestimmten Speicherbereich des Computers 8 der Zentraleinheit 6.

Beispiele:

- Region ROM 8000..FFFF : Physikalischer Speicherbereich
- Locate ROM CODE : Platziere die Sektionen CODE
im Speicherbereich ROM

e) Das "Linker"-Programm 20 des "Compiler/Linker"-Programms 19 speichert Segmentinformationen bezüglich der platzierten Segmente des anstehenden ersten beziehungsweise zweiten Programms Y_1 bzw. Y_2 in einer ersten beziehungsweise zweiten Zwischendatei Z_1 bzw. Z_2 , welche dann bei nachträglichen Kompilationen eines Sohn-Programms zur Verfügung stehen.

Die Zwischendateien Z_1 und Z_2 enthalten für jedes Segment in der Regel folgende, für das erfindungsgemässe Verfahren wesentliche Segmentinformationen:

- ein Segmentname,
- eine Sektionszugehörigkeit,
- eine Startadresse des Segmentes im physikalischen Speicher,
- ein Speicherbedarf des Segmentes in Bytes und
- eine maximal mögliche Grösse des Segmentes zwecks Lösung von Optimierungsproblemen bei Segmentverschiebungen.

Das "Linker"-Programm 20 des "Compiler/Linker"-Programms 19 liest anschliessend im Funktionsblock 23 gemäss B den Inhalt der Zwischendatei Z_1 des bereits zu einem früheren Zeitpunkt behandelten und aufbereiteten ersten Programms Y_1 .

Danach wird im Funktionsblock 24 gemäss C das "Linker"-Programm 20 des "Compiler/Linker"-Programms 19 das erste Segment des ersten Programms Y_1 und das erste Segment des zweiten Programms Y_2 als anstehende Segmente der beiden Programme Y_1 und Y_2 wählen. Mit anderen Worten: Der Computer 8 der Zentraleinheit 6 wird anschliessend zuerst einmal die in den Zwischendateien Z_1 und Z_2 gespeicherten Segmentinformationen, insbesondere die Segmentnamen und der Speicherbedarf, des ersten Segmentes der beiden Programme Y_1 und Y_2 behandeln und miteinander vergleichen sowie vom Vergleichsresultat ausgehend das erste Segment des zweiten Programms Y_2 platzieren.

Das "Linker"-Programm 20 stellt im Entscheidungsblock 25 gemäss D zuerst einmal fest, ob bereits alle Segmente des zweiten Programms Y_2 behandelt wurden. Wenn ja, dann ist das "Linker"-Programm 20 beendet und der Computer 8 der Zentraleinheit 6 kann zum nachgeordneten und in der Fig. 5 nicht mehr dargestellten Komparator/Generator-Programm 21 übergehen.

Wenn nein, dann stellt das "Linker"-Programm 20 im Entscheidungsblock 26 gemäss E fest, ob bereits alle Segmente des ersten Programms Y_1 behandelt wurden. Wenn ja, dann ist das anstehende Segment des zweiten Programms Y_2 nicht im ersten Programm vorhanden gewesen, es stellt somit ein neues Segment dar und muss im Funktionsblock 30 gemäss I in einer freien Speicherstelle abgespeichert werden. Wenn nein, dann vergleicht das "Linker"-Programm 20 im Entscheidungsblock 27 gemäss F den Segmentnamen des anstehenden Segmentes des ersten und des zweiten Programms Y_1 und Y_2 auf Identität miteinander.

Bei Nichtidentität beider Segmentnamen geht das "Linker"-Programm 20 zum Funktionsblock 31 und wählt das nächste Segment des ersten Programms Y_1 und vergleicht, falls noch nicht alle Segmente des ersten Programms Y_1 behandelt wurde, dessen Segmentname mit demjenigen des noch immer anstehenden ersten Segmentes des zweiten Programms Y_2 . Bei erneuter Nichtidentität wird gemäss Funktionsblock 31 das nächste Segment des ersten Programms Y_1 gewählt und dessen Segmentname mit demjenigen des anstehenden Segmentes des zweiten Programms verglichen. Das geschieht so oft und so lange bis entweder alle Segmente des ersten Programms Y_1 behandelt wurden oder bis die Segmentnamen-Identität vorhanden ist. Im ersten Fall geht das Programm wie bereits erläutert zum Funktionsblock 30 und im zweiten Fall zum Entscheidungsblock 28.

Bei vorhandener Segmentnamen-Identität, klärt das "Linker"-Programm 20 im Entscheidungsblock 28 gemäss G ab, ob der vom anstehenden Segment des zweiten Programms Y_2 benötigte Speicherbedarf gleich oder kleiner ist als derjenige, der vom zugehörigen anstehenden Segment des ersten Programms Y_1 benötigt wird. Wenn ja, dann ist am alten Speicherort genügend Speicherplatz für das Segment des zweiten Programms Y_2 vorhanden und das Segment kann dort platziert werden, was im Funktionsblock 29 gemäss H auch geschieht. Wenn nein, dann ist am alten Speicherort nicht genügend Speicherplatz für das anstehende Segment vorhanden und dieses muss gemäss I im Funktionsblock 30 in freien Speicherstellen an einem neuen Ort, z. B. am Ende des bisher geltenden Programms Y_1 , platziert werden unter Freigabe des alten Speicherortes. Letzterer steht dann zur freien Verfügung für eine nachfolgende Speicherung geänderter Segmente des zweiten Programms Y_2 , wie z. B. neuer Segmente oder Segmente, die einen höheren Speicherbedarf als das entsprechende Segment des ersten Programms Y_1 , jedoch einen niedrigeren Speicherbedarf benötigen, als im freigegebenen Speicherort vorhanden ist. Ausserdem werden anschliessend dann noch alle Referenzangaben, die sich in anderen Segmenten auf das betreffende anstehende Segment beziehen, wie z. B. Rou-

tinenaufrufe, korrigiert und auf den neuesten Stand gebracht, da dieses Segment ja jetzt eine neue, andere Stelle im Speicher und im Programm einnimmt.

Nach der Platzierung des ersten Segmentes des zweiten Programms Y_2 geht das "Linker"-Programm 20 dann zum Funktionsblock 32 und wählt gemäss K das nächste Segment des zweiten Programms Y_2 zur Behandlung, was auf die gleiche Art geschieht, wie beim ersten Segment.

Auf diese Weise werden mittels des "Linker"-Programms 20 zeitlich nacheinander alle Segmente des zweiten Programms Y_2 behandelt bis zu dem Augenblick, an dem der Entscheidungsblock 25 feststellt, dass alle Segmente des zweiten Programms Y_2 behandelt wurden und das Programm das "Compiler/Linker"-Programm 20 verlässt, um zum Komparator/Generator-Programm 21 über zu gehen (siehe Fig. 4).

Das "Linker"-Programm 20 sucht somit für jedes Segment des zweiten Programms Y_2 alle Segmente des ersten Programms Y_1 auf Segmentnamen-Identität ab und platziert dann bei vorhandener Segmentnamen-Identität das anstehende Segment des zweiten Programms Y_2 entsprechend seinem Speicherbedarf. Dabei wird der Inhalt eines jeden Segmentes, der im zweiten Programm Y_2 einen grösseren Speicherbedarf benötigt als im ersten Programm Y_1 , unter Freigabe des bisher belegten Speicherbereichs zugunsten des Inhaltes eines oder mehrerer anderer Segmente, in einem freien Speicherbereich des Computers 8 der Zentraleinheit 6 gespeichert, während alle andere Segmente des zweiten Programms Y_2 , die im zweiten Programm Y_2 höchstens je einen gleich grossen Speicherbedarf benötigen wie im ersten Programm Y_1 , am gleichen Ort gespeichert werden wie das zugehörige Segment des ersten Programms Y_1 im letzteren gespeichert war.

Die so platzierten Segmente des zweiten Programms Y_2 bilden dann zusammen die Maschinensprachenfassung X_2 des anstehenden Programms Y_2 , welche somit vom "Linker"-Programm 20 des "Compiler/Linker"-Programms 19 erzeugt wurde, um unter anderem dem Komparator/Generator-Programm 21 zur Verfügung gestellt zu werden.

Der Ausgang des in der Fig. 5 dargestellten Flussdiagramms, d. h. der Ja-Ausgang des Entscheidungsblocks 25, ist auf einen Eingang des in der Fig. 7 dargestellten Flussdiagramms des Komparator/ Generator-Programms 21 geführt, welches aus einem Funktionsblock 37, drei Entscheidungsblöcken 38, 39 und 40 sowie zwei Funktionsblöcken 41 und 42 besteht, die alle in der angegebenen Reihenfolge in Kaskade geschaltet sind und die in der angegebenen Reihenfolge Entscheidungen oder Funktionen ausführen, welche in der Fig. 7 durch die Buchstaben L, M, R, S, T und U dargestellt sind. Zusätzlich sind noch in der Fig. 7 die beiden Funktionsblöcke 43 und 44 vorhanden, die je eine Funktion ausführen, die in der Fig. 7 durch einen Buchstaben V bzw. W dargestellt ist. Die Ja-Ausgänge der Entscheidungsblöcke 38 bis 40 sind jeweils mit Y und die Nein-Ausgänge mit N bezeichnet. Ein Eingang des Funktionsblocks 37 bildet den Eingang des Flussdiagramms des Komparator/Generator-Programms 21, während der Ausgang des letzteren durch einen Ausgang des Funktionsblocks 44 gebildet wird.

Ein Ausgang des Funktionsblocks 37 ist auf einen Eingang des Entscheidungsblocks 38 geführt, dessen Nein-Ausgang N mit einem Eingang des Entscheidungsblocks 39 verbunden ist, dessen Nein-Ausgang N seinerseits auf einen Eingang des Entscheidungsblocks 40 geführt ist, dessen Ja-Ausgang Y wiederum mit einem Eingang des Funktionsblocks 41 verbunden ist. Der Nein-Ausgang N des Entscheidungsblocks 40 und der Ausgang des Funktionsblocks 41 sind miteinander und mit einem Eingang des Funktionsblocks 42 verbunden. Der Ja-Ausgang Y des Entscheidungsblocks 39 und der Ausgang des Funktionsblocks 42 sind miteinander und mit einem Eingang des Funktionsblocks 43 verbunden, dessen Ausgang auf den Eingang des Entscheidungsblocks 38 geführt ist. Der Ja-Ausgang Y des letzteren ist auf einen Eingang des Funktionsblocks 44 geführt.

Die Buchstaben L bis W haben in der Fig. 7 jeweils folgende Bedeutung:

- L: Lese die Adresse und den Inhalt des ersten Bytes der Maschinensprachenfassung X_2 des zweiten Programms Y_2 sowie den Inhalt des zugehörigen Bytes der Maschinensprachenfassung X_1 des ersten Programms Y_1 .
- M: Sind alle Bytes der Maschinensprachenfassung X_2 des zweiten Programms Y_2 geprüft worden?
- R: Ist das anstehende Byte der Maschinensprachenfassung X_2 des zweiten Programms Y_2 identisch mit dem zugehörigen Byte der Maschinensprachenfassung X_1 des ersten Programms Y_1 ?
- S: Ist die Differenz zwischen der Maschinensprachen-Adresse des anstehenden Bytes des zweiten Programms Y_2 und der Maschinensprachen-Adresse des zuletzt im Unterschiedlichkeiten-Programm δX platzierten Bytes des zweiten Programms Y_2 grösser als Eins?
- T: Platziere die Maschinensprachen-Adresse des anstehenden Bytes des zweiten Programms Y_2 in die nächste freie Stelle des Unterschiedlichkeiten-Programms δX .
- U: Platziere das anstehende Byte der Maschinensprachenfassung X_2 des zweiten Programms Y_2 in die nächste freie Stelle des Unterschiedlichkeiten-Programms δX und speichere die Adresse, die dieses Byte in der Maschinensprachenfassung X_2 des zweiten Programms Y_2 besitzt, im Schreib/Lese-Speicher 12 des Computers 8 der Zentraleinheit 6 an einer zu diesem Zweck reservierten Stelle.
- V: Lese die Adresse und den Inhalt des nächsten Bytes der Maschinensprachenfassung X_2 des zweiten Programms Y_2 sowie den Inhalt des zugehörigen Bytes der Maschinensprachenfassung X_1 des ersten Programms Y_1 .
- W: Lese das Unterschiedlichkeiten-Programm δX .

Das Komparator/Generator-Programm 21 behandelt gemäss der Funktionsblöcke 37 und 43 zeitlich nacheinander die Adressen und Inhalte aller Bytes aller Segmente der Maschinensprachenfassung X_2 des zweiten Programms Y_2 . Es stellt im Entscheidungsblock 38 gemäss M zuerst einmal fest, ob bereits alle Bytes der Maschinensprachenfassung X_2 des zweiten Programms Y_2 behandelt wurden. Wenn ja, dann ist das Komparator/Generator-Programm 21 an sich
 5 beendet und der Inhalt des Unterschiedlichkeiten-Programms δX braucht nur mehr im Funktionsblock 44 gemäss W durch den Computer 8 der Zentraleinheit 6 gelesen und zu einem oder mehreren der Geräte 1 bis 5 übertragen zu werden.

Wenn nein, dann vergleicht das Komparator/Generator-Programm 21 im Entscheidungsblock 39 gemäss R den Inhalt des anstehenden Bytes der Maschinensprachenfassung X_2 des zweiten Programms Y_2 mit dem ebenfalls an-
 10 stehenden Inhalt des zugehörigen Bytes der Maschinensprachenfassung X_1 des ersten Programms Y_1 . Bei einer Identität beider Inhalte geht das Komparator/Generator-Programm 21 zum Funktionsblock 43 und gibt den Auftrag das nächste Byte der Maschinensprachenfassung X_2 des zweiten Programms Y_2 zu behandeln, weil das anstehende Byte unverändert geblieben ist und nicht weiter behandelt werden muss, da es von der bereits in den betroffenen Geräten 1 bis 5 vorhandenen Maschinensprachenfassung X_1 des ersten Programms Y_1 übernommen werden kann und daher
 15 nicht Gegenstand des Unterschiedlichkeiten-Programms δX zu sein braucht.

Bei einer nicht vorhandenen Identität beider Inhalte, klärt das Komparator/Generator-Programm 21 anschliessend im Entscheidungsblock 40 gemäss S ab, ob die Differenz zwischen der Adresse des anstehenden Bytes in der Ma-
 chinensprachen-Fassung X_2 des zweiten Programms Y_2 und der Adresse in der Maschinensprachenfassung X_2 des
 20 zweiten Programms Y_2 des zuletzt im Unterschiedlichkeiten-Programm δX platzierten Bytes grösser als Eins ist.

- Wenn ja, dann besitzen zwei aufeinanderfolgend in das Unterschiedlichkeiten-Programm δX platzierte Bytes in der
 Maschinensprachenfassung X_2 des zweiten Programms Y_2 keine aufeinanderfolgende Adressen und bilden somit
 dort keinen Programmblock. Es ist somit ein Adressensprung vorhanden, der im Unterschiedlichkeiten-Programm
 25 δX dadurch berücksichtigt wird, dass im Funktionsblock 41 gemäss T die Adresse des anstehenden Bytes in die
 nächste freie Stelle des Unterschiedlichkeiten-Programms δX platziert wird. Anschliessend wird dann im Funkti-
 onsblock 42 gemäss U das anstehende Byte der Maschinensprachenfassung X_2 des zweiten Programms Y_2 an
 der nächsten freien Stelle in das Unterschiedlichkeiten-Programm δX platziert.

- Wenn nein, dann besitzen zwei aufeinanderfolgend in das Unterschiedlichkeiten-Programm δX platzierte Bytes in
 30 der Maschinensprachenfassung X_2 des zweiten Programms Y_2 aufeinanderfolgende Adressen und bilden somit
 dort einen Programmblock. Es ist somit kein Adressensprung vorhanden, der im Unterschiedlichkeiten-Programm
 δX zu berücksichtigen wäre. Der Funktionsblock 41 kann somit übersprungen und im Funktionsblock 42 gemäss
 U direkt der Inhalt des anstehenden Bytes der Maschinensprachenfassung X_2 des zweiten Programms Y_2 an der
 nächsten freien Stelle in das Unterschiedlichkeiten-Programm δX platziert werden.

Nach der Platzierung des anstehenden Bytes der Maschinensprachen-Fassung X_2 des zweiten Programms Y_2 in
 das Unterschiedlichkeiten-Programm δX geht das Komparator/Generator-Programm 21 zum Funktionsblock 43 und
 gibt den Auftrag das nächste Byte zu behandeln. Das Komparator/Generator-Programm 21 vergleicht somit alle Bytes
 aller Segmente der beiden Maschinensprachenfassungen X_1 und X_2 miteinander und erzeugt, vom Vergleichsresultat
 40 ausgehend, das Unterschiedlichkeiten-Programm δX , welches nur mehr die für die beiden Maschinensprachenfas-
 sungen X_1 und X_2 unterschiedlichen Bytes mit ihnen zugeordneten Adressen enthält, wobei zum Einsparen von Spei-
 cherplätzen im Unterschiedlichkeiten-Programm δX und zum Einsparen von Übertragungszeit zwischen der zentralen
 Steuereinheit 6 und den Geräten 1 bis 5, nur das absolute Minimum dieser Adressen in das Unterschiedlichkeiten-
 Programm δX übernommen wird. Mit anderen Worten: Aufeinanderfolgende Bytes der Maschinensprachenfassung X_2
 45 werden, falls sie in das Unterschiedlichkeiten-Programm δX übernommen werden, als Programmblock mit einer ein-
 zigen Adresse behandelt und ihnen die Adresse ihres ersten Bytes zugeordnet, während nicht aufeinanderfolgende
 übernommene Bytes der Maschinensprachenfassung X_2 je eine getrennte Adresse beibehalten und mit dieser in das
 Unterschiedlichkeiten-Programm δX übernommen werden.

Nachdem alle Bytes aller Segmente der Maschinensprachenfassung X_2 geprüft und ggf. in das Unterschiedlich-
 50 keiten-Programm δX übernommen, ist letzteres erstellt und abgespeichert. Seine Bytes können dann im Funktionsblock
 44 gemäss W gelesen und nach Aufbereitung zu einem oder mehreren der Geräte 1 bis 5 übertragen werden.

In der Fig. 8 sind die Maschinensprachenfassungen X_1 und X_2 der beiden Programme Y_1 und Y_2 sowie das Un-
 unterschiedlichkeiten-Programm δX symbolisch wiedergegeben, indem ihre einzelne Segmente jeweils als schraffierte
 Blöcke untereinander dargestellt sind in einer Reihenfolge, in der sie auch abgespeichert sind. Dabei sind zur besseren
 55 Sichtbarmachung aufeinanderfolgende Segmente abwechselnd unterschiedlich schraffiert dargestellt. Nicht schraf-
 fierte Blöcke sind in der Maschinensprachenfassung X_2 leer bzw. im Unterschiedlichkeiten-Programm δX leer oder mit
 einer Adresse a_1 , a_2 , a_3 oder a_4 belegt. Die Maschinensprachen-Fassung X_1 des ersten Programms Y_1 besteht aus
 den Segmenten 45 bis 61, während die Maschinensprachenfassung X_2 des zweiten Programms Y_2 am gleichen Ort

wie in der Maschinensprachenfassung X_1 die Segmente 45 bis 53 sowie 55 bis 61 besitzt. Da das Segment 54 von X_1 in X_2 mehr Speicherplatz benötigt als in X_1 , wurde sein Speicherplatz 54 in X_2 leer gelassen (siehe weisser Block 54 in X_2) und das geänderte Segment 54 als Segment 62 direkt anschliessend nach dem Segment 61 an einer freien Speicherstelle in X_2 untergebracht. Das Segment 63 von X_2 ist dagegen ein neues Segment, welches in X_1 kein Äquivalent und demnach auch keine Speicherstelle besitzt, und direkt anschliessend nach dem Segment 62 am Ende von X_2 untergebracht. Die abgeänderten Segmente 48 und 58 benötigen in X_2 weniger Speicherplatz als in X_1 , so dass sie in X_2 am gleichen Ort wie in X_1 platziert werden können, der in X_2 jedoch jeweils nur teilweise belegt ist (siehe in X_2 die weissen Blöcke direkt anschliessend an den schraffierten Blöcken 48 und 58). Nachfolgend gilt aus Gründen der zeichnerischen Einfachheit, dass alle Bytes der Segmente 48, 54 und 58 geändert wurden.

Für alle anderen Segmenten 45 bis 47, 49 bis 53, 55 bis 57 und 59 bis 61 gilt die Annahme, dass sie unverändert geblieben sind und sie somit in X_2 vollständig den gleichen Ort belegen wie in X_1 . Diese unveränderten Segmente brauchen nicht in das Unterschiedlichkeiten-Programm δX übernommen zu werden und können daher nachfolgend vergessen werden. Die geänderten Segmente 48, 54 und 58 sowie die neuen Segmente 62 und 63 sind in X_2 in der angegebenen Reihenfolge untergebracht, wobei das Segment 54 von X_2 leer ist und das Segment 62 von X_2 dem geänderten Segment 54 von X_1 entspricht. Die geänderten Segmente 48, 54, 58, 62 und 63 von X_2 werden in dieser Reihenfolge auch in das Unterschiedlichkeiten-Programm δX übernommen, wobei die Segmente 62 und 63, da aufeinanderfolgend, im Unterschiedlichkeiten-Programm δX einen Block bilden, der nur eine einzige Adresse a4 benötigt. Die drei Segmente 48, 54 und 58 sowie der Segmentblock 62;63 sind in X_2 durch andere Segmente voneinander getrennt und benötigen daher im Unterschiedlichkeiten-Programm δX je eine Adresse a1, a2, a3 bzw. a4. Das Unterschiedlichkeiten-Programm δX besteht dann in der angegebenen Reihenfolge aus den Blöcken a1, 48, a2, 54, a3, 58, a4, 62, 63.

Patentansprüche

1. Verfahren zum Ändern einer in einem Computer (8) eines Gerätes (1, 2, 3, 4 oder 5) abgespeicherten Maschinensprachenfassung (X_1) eines ersten Programms (Y_1) in eine Maschinensprachenfassung (X_2) eines durch mindestens eine Änderung vom ersten Programm (Y_1) abgeleiteten zweiten Programms (Y_2), wobei jeweils zu unterschiedlichen Zeitpunkten eine zugehörige erste beziehungsweise zweite Quellenfassung (Q_1 bzw. Q_2) der beiden Programme (Y_1 , Y_2) in einem Computer (8) einer Zentraleinheit (6) mittels eines "Compiler/Linker"-Programms (19) in die zugehörige erste beziehungsweise zweite Maschinensprachenfassung (X_1 bzw. X_2) umgewandelt wird, dadurch gekennzeichnet,
 - dass jeweils zum Zeitpunkt der Umwandlung einer Quellenfassung (Q_1 bzw. Q_2) in die zugehörige Maschinensprachenfassung (X_1 bzw. X_2) im Computer (8) der Zentraleinheit (6)
 - ein "Compiler"-Programm (17) des "Compiler/Linker"-Programms (19) die betreffende Quellenfassung (Q_1 bzw. Q_2) in Segmente aufteilt, die einen direkten Zusammenhang mit dem Inhalt der Quellenfassung (Q_1 bzw. Q_2) besitzen und denen je ein Segment in der zugehörigen Maschinensprachenfassung (X_1 bzw. X_2) entspricht, wobei die Segmente in nachfolgenden "Compiler"-Durchläufen jeweils eine unteilbare Einheit bilden,
 - ein "Linker"-Programm (20) des "Compiler/Linker"-Programms (19) Segmentinformationen bezüglich der Segmente des betreffenden Programms (Y_1 bzw. Y_2) in einer Zwischendatei (Z_1 bzw. Z_2) speichert, und
 - dass das "Linker"-Programm (20) während der Umwandlung der Quellenfassung (Q_2) des zweiten Programms (Y_2) in dessen Maschinensprachenfassung (X_2)
 - die in einer ersten Zwischendatei (Z_1) gespeicherten Segmentinformationen des ersten Programms (Y_1) liest und mit den in einer zweiten Zwischendatei (Z_2) gespeicherten Segmentinformationen des zweiten Programms (Y_2) vergleicht,
 - den Inhalt eines jeden Segmentes, der in der Maschinensprachenfassung (X_2) des zweiten Programms (Y_2) höchstens einen gleich grossen Speicherbedarf benötigt wie in derjenigen des ersten Programms (Y_1), in beiden Maschinensprachenfassungen (X_1 , X_2) unter je einer gleichen Adresse im Computer (8) der Zentraleinheit (6) abspeichert, und
 - den Inhalt eines jeden Segmentes, der in der Maschinensprachenfassung (X_2) des zweiten Programms (Y_2)

einen grösseren Speicherbedarf benötigt als in derjenigen des ersten Programms (Y_1),

- unter Freigabe des bisher belegten Speicherbereichs zugunsten des Inhaltes eines oder mehrerer anderer Segmente, in einem freien Speicherbereich des Computers (8) der Zentraleinheit (6) speichert sowie

- Referenzangaben, die sich in anderen Segmenten auf das betreffende Segment beziehen, korrigiert und auf den neuesten Stand bringt,

- dass dem "Linker"-Programm (20) ein Komparator/Generator-Programm (21) nachgeordnet ist, welches

- alle Bytes der beiden Maschinensprachenfassungen (X_1 , X_2) miteinander vergleicht und

- ein Unterschiedlichkeiten-Programm (δX) erzeugt, welches nur mehr die für die beiden Maschinensprachenfassungen (X_1 , X_2) unterschiedlichen Bytes mit ihnen zugeordneten Adressen (a_1 , a_2 , a_3 , a_4) enthält, und

- dass das Unterschiedlichkeiten-Programm (δX) dem Computer (8) des Gerätes (1, 2, 3, 4 oder 5) zugeleitet wird und seine Bytes dort unter ihren zugeordneten Adressen (a_1 , a_2 , a_3 , a_4) abgespeichert werden, wobei sie zusammen mit den bereits vorhandenen, nicht geänderten Bytes der Maschinensprachenfassung (X_1) des ersten Programms (Y_1) des Gerätes (1, 2, 3, 4 oder 5) dessen Maschinensprachenfassung (X_2) des zweiten Programms (Y_2) bilden.

2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass das "Compiler"-Programm (17) jedem der Segmente einen eindeutigen Segmentnamen zuordnet, der für beide Programme (Y_1 , Y_2) identisch ist.

3. Verfahren nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, dass die Segmentinformationen jeweils mindestens einen Segmentnamen, eine Startadresse des Segmentes im physikalischen Speicher, einen Speicherbedarf des Segmentes und eine maximal mögliche Grösse des Segmentes beinhalten.

4. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass das "Compiler"-Programm (17) alle Segmente des anstehenden Programms (Y_1 bzw. Y_2) in Sektionen zusammenfasst und dass das "Linker"-Programm (20) im Computer (8) der Zentraleinheit (6) die Sektionen anhand einer Spezifikation in einem Speicherbereich platziert.

5. Verfahren nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, dass die Segmentinformationen jeweils eine Sektionszugehörigkeit des Segments beinhalten.

Claims

1. A method of changing a machine language version (X_1) of a first program (Y_1) which is stored in a computer (8) of an apparatus (1, 2, 3, 4 or 5) into a machine language version (X_2) of a second program of a second program (Y_2) which is derived from the first program (Y_1) by at least one change, wherein at respective different moments in time associated first and second source versions (Q_1 and Q_2 respectively) of the two programs (Y_1 , Y_2) are converted in a computer (8) of a central unit (6) by means of a compiler/linker-program (19) into the associated first and second machine language versions (X_1 and X_2 respectively), characterised in that

- at the respective moment in time of conversion of a source version (Q_1 and Q_2) into the associated machine language version (X_1 and X_2) in the computer (8) of the central unit (6)

- a compiler-program (17) of the compiler/linker-program (19) divides the source version (Q_1 and Q_2 respectively) in question into segments which have a direct relationship with the content of the source version (Q_1 and Q_2 respectively) and to which there corresponds a respective segment in the associated machine language version (X_1 and X_2 respectively), the segments in the subsequent compiler passes each forming a respective undividable unit, and

- a linker-program (20) of the compiler/linker-program (19) stores segment information in respect of the segments of the program (Y_1 and Y_2 respectively) in question in an intermediate data file (Z_1 and Z_2

respectively), and

- the linker-program (20) during conversion of the source version (Q_2) of the second program (Y_2) into its machine language version (X_2)

- reads the segment information of the first program (Y_1) stored in a first intermediate data file (Z_1) and compares same to the segment information of the second program (Y_2) stored in a second intermediate data file (Z_2),

- stores the content of each segment which in the machine language version (X_2) of the second program (Y_2) requires at most the same storage demand as in that of the first program (Y_1), in both machine language versions (X_1 , X_2) at a respectively identical address in the computer (8) of the central unit (6), and
- stores the content of each segment which in the machine language version (X_2) of the second program (Y_2) requires a greater storage demand than in that of the first program (Y_1),

- freeing the previously occupied storage region in favour of the content of one or more other segments, in a free storage region of the computer (8) of the central unit (6), and
- corrects reference specifications relating in other segments to the segment in question and sets them to the newest status,

- arranged downstream of the linker-program (20) is a comparator/generator-program (21) which

- compares together all bytes of the two machine language versions (X_1 , X_2), and
- generates a differences program (δX) which only contains the bytes which are different for the two machine language versions (X_1 , X_2), with addresses (a_1 , a_2 , a_3 , a_4) associated therewith, and

- the differences program (δX) is passed to the computer (8) of the apparatus (1, 2, 3, 4 or 5) and its bytes are stored there at their associated addresses (a_1 , a_2 , a_3 , a_4), wherein they together with the already present, unchanged bytes of the machine language version (X_1) of the first program (Y_1) of the apparatus (1, 2, 3, 4 or 5) form its machine language version (X_2) of the second program (Y_2).

2. A method according to claim 1 characterised in that the compiler-program (17) associates with each of the segments a definite segment name which is identical for both programs (Y_1 , Y_2).

3. A method according to claim 1 or claim 2 characterised in that the items of segment information each contain at least a segment name, a start address of the segment in the physical store, a storage requirement of the segment, and a maximum possible size of the segment.

4. A method according to one of claims 1 to 3 characterised in that the compiler-program (17) assembles all segments of the program (Y_1 and Y_2 respectively) to be dealt with into sections and that in the computer (8) of the central unit (6) the linker-program (20) places the sections by means of a specification in a storage region.

5. A method according to claim 4 characterised in that the items of segment information each contain a section association of the segment.

Revendications

1. Procédé pour transformer un libellé (X_1) en langage machine, mémorisé dans un ordinateur (8) d'un appareil (1, 2, 3, 4 ou 5), d'un premier programme (Y_1) en un libellé (X_2) en langage machine d'un second programme (Y_2) dérivé au moyen d'une modification du premier programme (Y_1), un premier ou second libellé d'origine associé (Q_1 ou Q_2) des deux programmes (Y_1 , Y_2) étant converti, à des instants respectivement différents, dans un ordinateur (8) d'une unité centrale (6), à l'aide d'un programme "Compiler/Linker" (19) en le premier ou second libellé associé (X_1 ou X_2) en langage machine, caractérisé en ce

- qu'à l'instant de la conversion d'un libellé d'origine (Q_1 ou Q_2) en le libellé associé (X_1 , X_2) en langage machine dans l'ordinateur (8) de l'unité centrale (6)

- un programme "Compiler" (17) du programme "Compiler/Linker" divise le libellé d'origine considéré (Q_1 ,

Q₂) en des segments, qui sont en relation directe avec le contenu du libellé d'origine (Q₁ ou Q₂) et auxquelles correspondent des segments respectifs dans le libellé associé (X₁ ou X₂) en langage machine, les segments dans des cycles de "Compiler" suivants formant respectivement une unité indivisible,

- un programme "Linker" (20) du programme "Compiler/Linker" (19) mémorise des informations de segments concernant les segments du programme considéré (Y₁ ou Y₂), dans un fichier intermédiaire (Z₁ ou Z₂),

- que pendant la conversion du libellé d'origine (Q₂) du second programme (Y₂) en le libellé (X₂) en langage machine, le programme "Linker" (20)

- lit les informations de segments, mémorisées dans un premier fichier intermédiaire (Z₁), du premier programme (Y₁) et les compare aux informations de segments, mémorisées dans un second fichier intermédiaire (Z₂) du second programme (Y₂),

- mémorise dans les deux libellés (X₁, X₂) en langage machine le contenu de chaque segment, qui requiert, dans le libellé (X₂) en langage machine du second programme (Y₂), au maximum un volume de mémoire égal à celui du premier programme (Y₁), à une même adresse respective dans l'ordinateur (8) de l'unité centrale (6), et

- mémorise le contenu de chaque segment, qui, dans le libellé (X₂) en langage machine du second programme (Y₂), requiert une quantité plus importante de mémoire que dans le libellé en langage machine du premier programme (Y₁),

- moyennant la libération de la zone de mémoire jusqu'alors occupée en faveur du contenu d'un ou de plusieurs autres segments, dans une zone de mémoire libre de l'ordinateur (8) de l'unité centrale (6), et
- corrige des indications de référence, qui, dans d'autres segments, se rapportent au segment considéré, et les amène dans l'état le plus récent,

- qu'en aval du programme "Linker" (20) est disposé un programme de comparateur/générateur (21), qui

- compare entre eux tous les octets des deux libellés (X₁, X₂) en langage machine, et
- produit un programme de différences (δX), qui contient alors les octets, qui sont différents pour les deux libellés (X₁, X₂) en langage machine, avec les adresses (a1, a2, a3, a4) qui leur sont associées, et

- que le programme de différences (δX) est envoyé à l'ordinateur (8) de l'appareil (1, 2, 3, 4 ou 5) et que ses octets y sont mémorisés à leurs adresses associées (a1, a2, a3, a4), auquel cas ils forment conjointement avec les octets non modifiés, déjà présents, du libellé (X₁) en langage machine du premier programme (Y₁) de l'appareil (1, 2, 3, 4 ou 5), leur libellé (X₂) en langage machine du second programme (Y₂).

2. Procédé selon la revendication 1, caractérisé en ce que le programme "Compiler" (17) est associé à un nom sans ambiguïté du segment, qui est identique pour les deux programmes (Y₁, Y₂).

3. Procédé selon la revendication 1 ou 2, caractérisé en ce que les informations de segments contiennent respectivement au moins un nom de segment, une adresse de début du segment dans la mémoire physique, une quantité requise de mémoire du segment et une taille maximale possible du segment.

4. Procédé selon l'une des revendications 1 à 3, caractérisé en ce que le programme "Compiler" (17) rassemble tous les segments du programme existant (Y₁ ou Y₂) dans des sections et que le programme "Linker" dans l'ordinateur (8) de l'unité centrale (6) place les sections dans une zone de mémoire en référence à une spécification.

5. Procédé selon la revendication 4, caractérisé en ce que les informations de segments contiennent respectivement une appartenance du segment à une section.

Fig. 1

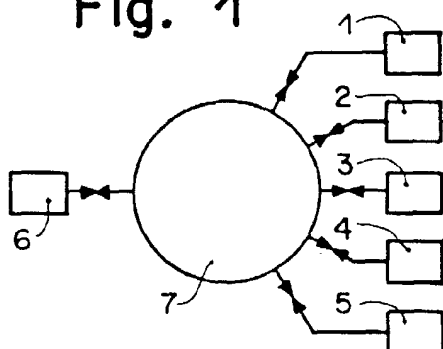


Fig. 2

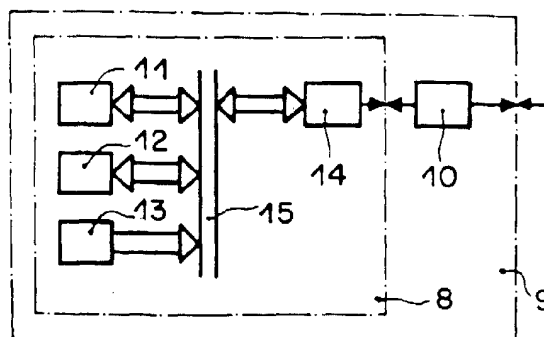


Fig. 3

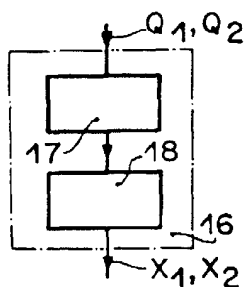


Fig. 4

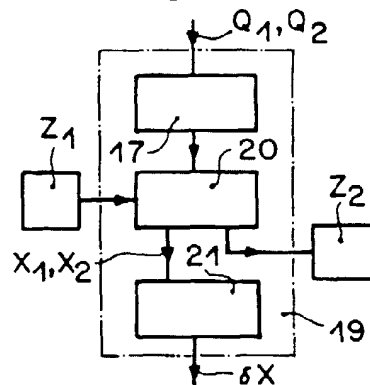


Fig. 5

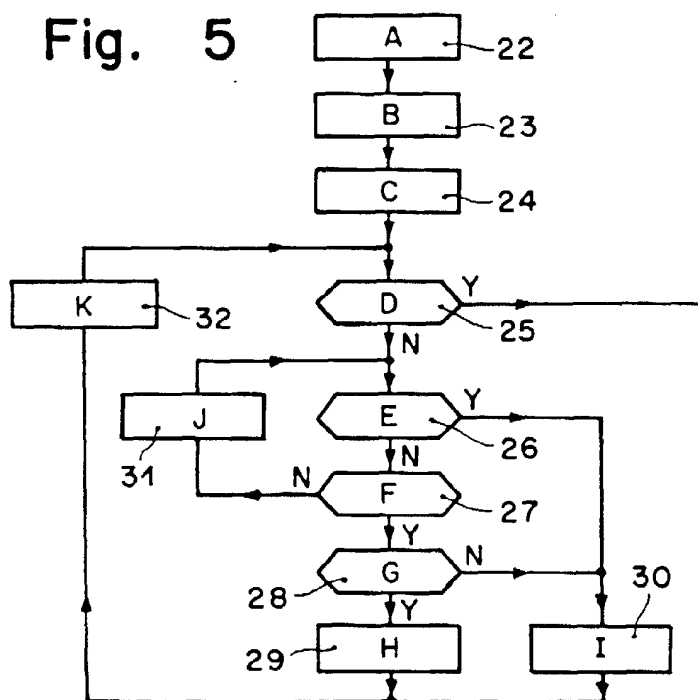


Fig. 6

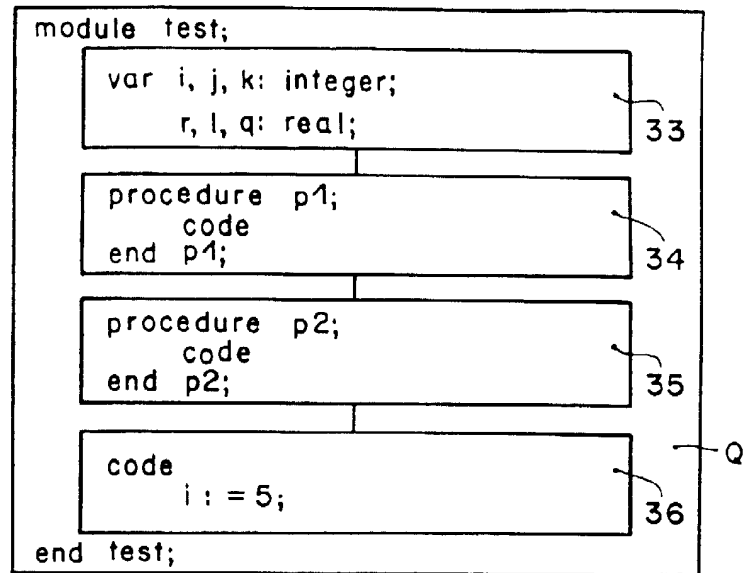


Fig. 7

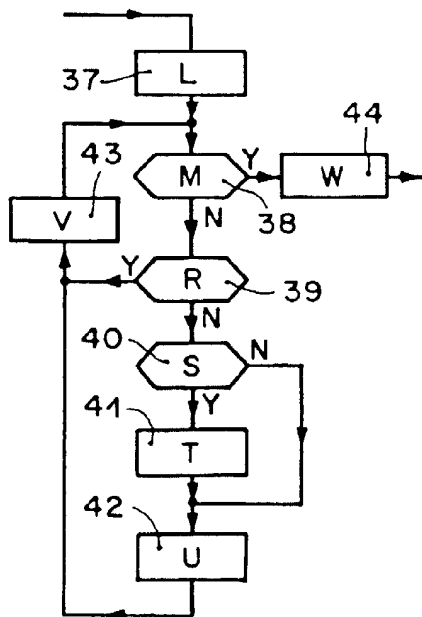


Fig. 8

